

24. Oktober 2021

30. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr B

1. Lesung: Jeremia 31,7-9

2. Lesung: Hebräer 5,1-6

Evangelium:
Markus 10,46b-52



Ulrich Loose

» Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte sehen können. «

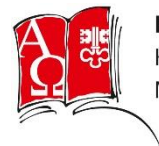
Bibelwort: **Markus 10,46b-52**

AUSGELEGT!

Es ist kein Zauber, der hier den Blinden heilt. Er heilt sich selber, sozusagen, nämlich durch sein Zutrauen. Er hat gehört, dass Jesus in der Nähe ist. Und nennt ihn „Sohn Davids“; also der Ehrentitel, der den Messias titel umschreibt. Der Messias ist nach alter Prophezeiung ein „Sohn“ aus dem Hause Davids. Und weil der Blinde auch ein gutes Gedächtnis hat, weiß er sofort, als er von Jesus aus Nazaret hört, dass dies eben dieser Sohn Davids ist. Ihm gilt des Bartimäus' unbedingtes Vertrauen. Der kann alles, denkt sich der Blinde. Und schreit, wie man so treffend sagt, zum Gotterbarmen.

Viele werden wegen des Schreiens ärgerlich. Es gibt ja diese Momente, wo man als Begleiter oder Begleiterin eines Berühmten froh ist, die Nähe nicht mit vielen anderen teilen zu müssen. Man gefällt sich in seiner Sonderrolle. So könnte es hier gewesen sein, bis Jesus selbst das Geschehen an sich zieht und dem Blinden sagt: Hab nur Mut. Als Jesus dann noch fragt, was Bartimäus denn will, kommt das Gotterbarmen zu einem guten Ende. Jesus heilt den Blinden. Aber er sagt gleich auch, dass hier kein Wundermittel heilt, sondern das Zutrauen, der Glaube. Wer auf ein Wunder hofft, muss es auch für möglich halten. Und wer es für möglich hält, wartet nicht auf Wunder, sondern auf Gottes Erbarmen.

Michael Becker



Fachstelle KAN
Katholische Kirche
Nidwalden